

Sebastian Stoppe

Pia Fruth: Record.Play.Stop. – Die Ära der Kompaktkassette: Eine medienkulturelle Betrachtung 2019

<https://doi.org/10.17192/ep2019.1.8034>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stoppe, Sebastian: Pia Fruth: Record.Play.Stop. – Die Ära der Kompaktkassette: Eine medienkulturelle Betrachtung. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 36 (2019), Nr. 1, S. 40–41. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2019.1.8034>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Pia Fruth: Record.Play.Stop. – Die Ära der Kompaktkassette: Eine medienkulturelle Betrachtung

Bielefeld: transcript 2018, 350 S., ISBN 9783837642209, EUR 34,99

Als in den 1960er Jahren die Kompaktkassette auf den Markt kam, war kaum abzusehen, welche Veränderungen diese technische Innovation in der Medienlandschaft hinterlassen würde. Mit dem Kassettenrekorder wurde nicht nur die Wiedergabe, sondern nun auch die Aufnahme von Audioquellen einem breiten Massenpublikum möglich. Die Medienwissenschaftlerin Pia Fruth legt mit ihrer Dissertation an der Universität Tübingen eine Geschichte der Kompaktkassette vor. Ausgehend von ihrer eigenen Biografie als „Kassettensozialisierte“ (S.12) unternimmt die Autorin in drei großen Kapiteln den Versuch, die mediale Wirkung der Kassette in der Populärkultur zu untersuchen. Die Grenzen einer solchen Studie sind ihr dabei bewusst: „Es existieren [...] viele individuell verschiedene Kassettennutzer, die individuell verschiedene Dinge mit ihren Kassetten machen, was wiederum eine umfängliche Medienutzungsforschung an der Kompaktkassette schwierig macht“ (S.23). Es gebe damit keine einheitliche Technikgeschichte der Kassette, sondern vielmehr Sozialgeschichten, die zur

Entwicklung dieses Speichermediums beigetragen hätten (vgl. S.24). Daraus zieht Fruth den Schluss, dass „ein isoliert historischer, kommunikations-, medien- oder kulturwissenschaftlicher Ansatz, der andere Ansätze ausblendet, [...] das Phänomen Kompaktkassette und die Entstehung einer Kassettenkultur nicht abbilden können [würde]“ (S.25). Sie untersucht ihren Gegenstand explorativ, indem sie neben Primär- und Sekundärliteratur zum Thema Archivmaterial der Firma Philips heranzieht sowie Interviews mit Personen führt, welche „in verschiedenen Kontexten und über längere Zeit mit Kassetten zu tun hatten“ (S.29).

Dieser Ansatz ist zugleich auch eine Schwäche der vorliegenden Arbeit: Eben weil die *Grounded Theory*, auf die sich Fruth beruft, kein festgefügt, sondern eher dynamisch agierender Forschungsstil ist, bleibt die Methodik der Autorin eher diffus. Am kohärentesten gelungen ist hier das erste Kapitel, in dem die Autorin die technische Entwicklung der auditiven Speichermedien bis hin zur Kassette darlegt. Sich am Werk Friedrich Kittlers orien-

tierend, beschreibt die Autorin den Paradigmenwechsel von einer Aufschreibekultur hin zu einer multimedialen Speicherkultur und macht deutlich, dass hier ein fundamentaler Umschwung vollzogen wurde. Durch die Kompaktkassette ist nun jede_r in der Lage, Sprache, Töne, Geräusche oder Musik in Echtzeit abzuspeichern, zu kopieren, zu verteilen und beliebig abzurufen (vgl. S.43). Die Auswirkungen dieser neuen Möglichkeiten auf die soziokulturelle Prägung der ‚Kassettenkinder‘-Generation untersucht Fruth in den folgenden beiden Kapiteln, die Sozialgeschichte und Kommunikationskultur der Kassette in den Blick nehmen. Dies ist eine Aufteilung, die zuweilen etwas künstlich gerät, etwa im Fall der Kassette als politisches Protestmedium, da dies sowohl Teil der Sozialgeschichte darstellt, aber eben zugleich auch ein Ausdruck von Kommunikationskultur ist. Hingegen sind ihre Ausführungen über die kritische Haltung der Schallplattenindustrie gegenüber dem Aufnahmemedium Kassette gerade im Hinblick auf die heute immer noch andauernde Diskussion um Vergütungen durchaus erhellend. Schon damals wurde das Ende der Musikindustrie ausgerufen: „Hometaaping is killing music“ (S.132). Auch die Entwicklung der Hörspielindustrie durch die Kassette ist bei Fruth interessant nachzulesen, vor allem die vielfach

geäußerte Besorgnis, dass Kinder durch den Hörspielkonsum in ihrer Entwicklung gefährdet seien (vgl. S.305f.). Aber auch dies ist – wie oben – eben zugleich Teil einer Kommunikationskultur wie auch einer Sozialgeschichte. Vermisst wird in der Arbeit ein Methodenteil, der Aufschluss über die Verwendung der Primärliteratur gibt. Die Autorin berichtet zwar, dass das Unternehmen Philips „mir zwei Pappkartons Hunderter loser Archivalien [schickte]“ (S.28) und beschreibt auch den Inhalt, doch gibt es keine Darstellung, wie systematisch dieses Material ausgewertet wurde.

Andererseits muss positiv hervorgehoben werden, dass das Buch in einem gut lesbaren Stil verfasst ist und mit der Themensetzung eine Forschungslücke füllt: Fruth gelingt es, nachzuzeichnen, dass die Kassette zu einem wesentlichen Kulturwechsel geführt hat, der sich bis in die heutige Zeit fortsetzt und seit der Einführung von Camcordern und heutigen Aufnahmegeräte zu einer audiovisuellen Speicherkultur geführt hat. Dass wir Videoportale wie YouTube zunehmend als audiovisuelles Gedächtnis unserer Kultur betrachten, nahm den Anfang bei der Kassette. Das Verdienst der Studie ist es, diese kulturelle Betrachtungsweise hervorzuheben und in das Licht der Forschung zu rücken.

Sebastian Stoppe (Leipzig)